Der Deutsche Correspondent

Dienstag, 31. Oktober 1893.

Unterhaltungs-Wegweiser.

Harris' „Musik-Akademie.“—Diese Woche „Mavourneen“ („die Geliebte“). Matinee'n Donnerstags und Samstags.

„Orchestrion-Halle.“ Nr. 7 und 9, Süd-Frederickstraße. Jeden Abend großes Instrumental- und Vokal-Conzert.

„Germania-Loge Nr. 14, K. P.“ — 25. Stiftungsfest, verbunden mit Conzert und Ball, Donnerstag, den 2. November, in der „Germania-Männerchor-Halle.“

„Unkel Bräsig-Vereen.“ — Dienstag, den 7. November, großer Jahresball in der „Germania-Männerchor-Halle.“

„Mozart-Männerchor.“ — Mittwoch, den 1. November, erstes großes Conzert und Ball in der „Harugari-Halle.“

„Musik.-Dramatischer Familien-Club.“—Mittwoch, den 1. November, Complimentär-Ball im „Darley-Park.“

„Washington-Loge Nr. 73,“ unabhängiger Orden der „Guten Brüder.“—Montag, den 6. November, erster großer Jahresball in der „Mechanics' Halle.“

Großer Geburtstags-Lunsch heute, Dienstag, bei F. A. Depkin, Südost-Ecke der Gay- und Lexingtonstraße.

Gelder nach Deutschland.

Geldsendungen nach Deutschland, die für Weihnachten bestimmt sind, sollten sehr bald gemacht werden, damit sie rechtzeitig eintreffen. Wenn sie früher ankommen, sind sie darum nicht weniger willkommen; wenn sie aber zu spät eintreffen, so verlieren sie als Festgeschenke viel von ihrem Werthe. Die Expedition des „Correspondenten“ vermittelt die Auszahlung von kleinen und großen Summen in Deutschland auf das Pünktlichste und Billigste. Man adressire: E. Raine, Baltimore, Md.

Zur gefälligen Nachricht!

Alle Freunde und Gönner des „Correspondenten“ sind freundlichst ersucht, etwaige Einsendungen, Notizen oder sonstige für den „Correspondenten“ bestimmte Neuigkeiten, Berichte u. s. w. an das „Lokal-Departement“ zu adressiren; widrigenfalls dieselben leicht unberücksichtigt bleiben könnten.

Für die Veröffentlichung von **Administrations-Anzeigen, Nachlassenschafts-Verkäufen u. s. w.,** deren Verbreitung in deutschen Kreisen gewünscht wird, ist der „Deutsche Correspondent“ das geeignetste Blatt.

Stadt Baltimore.

Der Verkauf der Bahn beantragt.

Die „Maryländer Central-Bahn“ soll auf Antrag der Inhaber der ersthypothekarischen Obligationen verkauft werden. — Allerlei Gerichts-Neuigkeiten.

Im Bundes-Kreisgericht reichte gestern die „Mercantile Trust & Deposit-Compagnie,“ Trustee der auf der „Baltimore-Lehigh-“ und der „Maryländer Central-Bahn“ ruhenden Hypotheken eine Gegenklage wider die genannten beiden Bahnen und die „Baltimorer Forwarding- & Railroad-Company,“ sowie Salomon Frank und Moses H. Houseman als Antwort auf die von Joseph M. Streett gegen die Klägerin und die Genannten anhängig gemachte Klage ein. In der Gegenklage wird darum ersucht, daß das Gericht die Kündigung der ersten Hypothek zum Betrag von $850,000, welche auf der „Maryländer Central-Bahn“ ruht, und damit den Verkauf der Bahn anordne, sowie daß Sequester für dieselbe ernannt werden mögen. Das Gericht gewährte die Erlaubniß zur Einreichung der Gegenklage. R. M. Venable und Wm. A. Fisher sind Anwälte der Kläger.

Criminalgerichtliches.

John Maroney hatte am Samstag, den 14. Oktober, eine Uhr und Kette, $26 in Geld und nach Aussage Derer, die ihn sahen, einen Affen; am nächsten Morgen war er der erstgenannten Dinge ledig, und nur das Thierchen in seiner bekannten Umwandelung war ihm treu geblieben. John McIntyre und Frank McIntyre, zwei ungekämmte Brüder, standen gestern vor Richter Harlan unter der Anklage, ihn an dem genannten Abend in Gesellschaft mehrere Anderer in der Maryland-Avenue, zwischen Oliverstraße und Mount Royal-Avenue, niedergeschlagen, in einen Holzhof geschleppt und beraubt zu haben. Richter Harlan sprach die Brüder auf Grund eines Alibis frei, sandte aber kurz darauf John McIntyre auf ein Jahr in's Staatsarbeitshaus, da sich derselbe des Diebstahls eines Paars Schuhe schuldig bekannte.

Bessie Gaines, eine farbige Schöne, brachte vor einigen Tagen ihre Hand zu tief in eines anderen Mannes Tasche und fand darin $120. Unter ihrer Matratze fanden die Sergeanten Manning und Pollart noch $60 und verhafteten Bessie. 15 Monate Staatsarbeitshaus waren ihr Schicksal bei der gestrigen Verhandlung.

Schadenersatz verlangt.

Wm. E. Jones, ein weiteres Opfer des Gefängnißfeuers, machte gestern durch seinen Anwalt Chas. E. Gaither im Common Pleas-Gericht Klage wider den Mayor und Stadtrath auf $5000 Schadenersatz anhängig. Er behauptet, wegen Betheiligung an einem Sonntagsspielchen über die Fälle geschickt worden zu sein und daselbst gelegentlich des Feuers so viel Rauch geschluckt zu haben, daß er sich seitdem in ärztlicher Behandlung befand.

In demselben Gericht machte Howard L. Kirby gestern durch seinen Vater Wm. H. Kirby Klage wider Ottomar Mergenthaler auf $5000 Schadenersatz für Verletzungen anhängig, die er am 11. November 1892 durch Ausströmen von Dampf aus einer zur Fabrik des Beklagten gehörigen Dampfröhre erlitt. Dem Vater des Klägers waren kürzlich aus dem gleichen Anlaß für den Verlust der Dienste seines Sohnes $100 zugesprochen worden. H. B. Jenkins und Heinrich J. Bröning sind Anwälte des Klägers.

Thomas H. Coakley, jun., u. Thos. H. Coakley, sein Vater, strengten gestern im Common Pleas-Gericht durch ihren Anwalt A. Harvie Smith Klage ohne Angabe des Grundes auf $3000, bezw. $2000 Entschädigung wider J. Hayley an. Der Junge ward angeblich bei'm Bedienen einer Fleischschneidemaschine im Laden des Beklagten verletzt.

James C. Morris wurde gestern im Common Pleas-Gericht in seiner Klage wider die „Baltimorer Traction-Co.“ wegen erlittener persönlicher Verletzungen 1 Cent Schadenersatz zugesprochen.

Notizen.

Die Großgeschworenen des Criminal-Gerichts versetzten gestern Moses Bleisweiß wegen Bigamie und den Motormann Wm. J. Hughes wegen Uebertretung der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit in vorläufigen Anklagestand.

Geo. Perkins von Nr. 330, Davisstraße, wird heute vor Bundescommissär Rogers wegen angeblicher Verausgabung eines falschen Geldstückes an Fr. Keilson von Nr. 2016, Ettingstraße, ein Verhör zu bestehen haben.

Fahrunfall. — Gestern Vormittag um ½10 Uhr fuhr Hr. Biemiller mit einem Bierwagen der „Globe-Brauerei“ gegen einen Wagen des Hrn. Hill King an der Ecke der Smallwoodstraße und Wilkens' Ave., letzterer Wagen gelenkt von Thos. Mason, und warf das Pferd zu Boden, dieses an den Beinen verwundend. Der Schaden konnte nicht festgestellt werden.

Zur Wahl-Campagne.

Instruktionen von Wahlrichtern und -Clerks. —Andere Notizen.

Im Waffensaale des Rathhauses begann gestern Abend der Anschauungs-Unterricht über die Auslegung der Markirungen auf dem australischen Wahlticket. Ungefähr 250 Personen hatten sich eingefunden, um von den Rechtsbeiständen der Wahlaufsichts-Behörde, Hrn. Peter J. Campbell und Hrn. W. H. Preston, über ihr Verhalten bei der Wahl am kommenden Dienstag und bei der Zählung der Stimmzettel instruirt zu werden. Nach einer sorgfältigen Erläuterung des Gesetzes wurde den Wahlrichtern eine Art Anschauungs-Unterricht ertheilt. In einer Ecke des Saales war eine australische Wahlzimmer-Einrichtung aufgestellt, woselbst eine Abstimmung stattfand. Nach den gestellten Fragen zu urtheilen, scheint unter den ernannten Wahlrichtern noch immer die Idee obzuwalten, daß jedes Ticket, wenn es nicht strikt in Uebereinstimmung mit dem Gesetze markirt ist, nicht gezählt werden darf, und es nahm eine geraume Zeit in Anspruch, die Mehrzahl der Herren zu überzeugen, daß es nicht die Absicht des Gesetzes sei, ungewöhnlich markirte Tickets heraus zu werfen, sondern es solle so viel, wie möglich, jede Stimme gezählt werden.

Neben einem Buche mit Anweisungen über die Zählung fälschlich markirter Tickets wird sich in jedem Wahllokale eine Reihe von gedruckten Vorschriften befinden, in denen es heißt, daß jedes Kreuz in dem Quadrat an der rechten Seite der Partei-Devise oder an der rechten Seite des Partei-Namens eine Stimme für alle Partei-Candidaten bedeutet. Falls das Kreuz nicht in dem Quadrat oder auf der rechten Seite des Partei-Namens steht, so müssen sie das Ticket mitzählen, wenn sie klar sehen, daß es als ein Zeichen für das ganze Partei-Ticket bestimmt war.

Falls ein Kreuz neben die Partei-Devise oder den Partei-Namen gesetzt ist und der Name eines der Candidaten gestrichen ist, müssen sie die Stimmen für alle übrigen Candidaten in der betr. Spalte zählen.

Falls das Kreuz neben den Namen eines Candidaten gesetzt ist und der Name eines anderen Candidaten gestrichen ist, so müssen sie die Stimme für den Candidaten zählen, neben dessen Name das Kreuz steht.

Falls das Kreuz in dem Quadrat neben der Partei-Devise oder neben dem Namen der Partei auf einem Ticket steht, während in einer anderen Spalte neben dem Namen eines der Candidaten ebenfalls ein Kreuz steht, so muß die Stimme erstens für den Candidaten, neben dessen Name das Kreuz steht, und dann für alle Candidaten in jener Spalte, über welcher das Kreuz neben der Partei-Devise steht, gezählt werden; ausgenommen natürlich der Name des Candidaten, für welche in der anderen Spalte ein Candidat substituirt ist.

Diese Instruktionen bezwecken, daß, wo immer die Absicht des Stimmgebers auf dem Ticket klar zu erkennen ist, seine Stimme so gezählt werden soll, wie er sie abzugeben beabsichtigte.

Die Instruktionen werden heute und morgen Abend fortgesetzt.

Ein neuer Club.

In der Halle Nr. 854, Ramsaystraße, versammelten sich gestern Abend circa 150 Bürger und organisirten einen Club, der den Namen „Schenkel's demokratischer Club der 18. Ward“ erhielt. Ansprachen hielten die HH. Heinrich Hellbach, Phil. Singleton, Friedrich Spindler und A. M. Briscoe. In den hierauf angenommenen Beschlüssen wurde die Candidatur des Mayors-Candidaten F. C. Latrobe, des Legislatur-Candidaten Phil. Singleton und der Stadtraths-Candidaten Heinr. Hellbach u. Fr. Spindler auf das Herzlichste indossirt. Der Club wird unter Vorantritt eines Musikcorps am Freitags-Abend nach dem „Cyklorama“ marschiren.

Der demokratische Club des 12. Distrikts von Baltimore-County

hielt gestern Abend im Lokale der Frau Keller an Eastern-Avenue, Highlandtown, eine gutbesuchte Versammlung ab. Den Vorsitz führte der Präsident, Hr. Wm. Nizer, und als Sekretär fungirte Hr. Conrad Frank. Die Candidaten für das Scheriffsamt und das des Testaments-Registrators waren zugegen.

Der deutsch-amerikanische demokratische Club „Columbia“

hielt gestern Abend in der „Columbia-Halle,“ Nr. 1622, Ost-Prattstraße, eine gut besuchte Versammlung. Den Vorsitz führte der Präsident Ernst Trautmann und als Sekretär fungirte Hr. Geo. Faust. Die Constitution und Nebengesetze des Vereins wurden angenommen, und acht neue Mitglieder fanden Aufnahme. Einer Einladung zum 5. Jahresball des „deutsch-amerikanischen Clubs der 11. Ward“ folgend, begaben sich die Mitglieder nach Schluß der Versammlung nach der „Musik-Akademie.“

Die Bürgerpartei.

Die Freunde der Bürgerpartei hielten gestern Abend in der 10., 20. und 21. Ward ziemlich gut besuchte Versammlungen ab. — Heute Abend werden drei Redner in der ersten Ward, morgen und Donnerstags-Abend in der 8. Ward und am Freitag in der 6., 18. und 19. Ward für ihre Zwecke Propaganda machen.

Günstige Aussichten in Frederick-County.

Die Demokraten in Frederick-County hielten gestern eine Massen-Demonstration zu Frederick, bei welcher Oberst L. Victor Baughman eine begeisterte Ansprache hielt, die einen Widerhall in allen Herzen fand. Nach einer flüchtigen Schätzung der Berichte aus allen Distrikten wird Frederick-County eine demokratische Mehrheit von 300 Stimmen abgeben.

Einer der anziehendsten Läden der Stadt ist der von J. W. Putts an der Ecke der Charles- und Fayettestraße, der in verhältnißmäßig kurzer Zeit in's Riesige gewachsen ist, um den vermehrten Ansprüchen nachkommen zu können. Als Hauptanziehungspunkt des reichhaltig ausgestatteten Ladens erweist sich das bedeutende Lager importirter Waaren, die von tonangebenden Geschäften Europa's bezogen sind. Geschliffenes Glas ist in allen erdenklichen Formen und Gebrauchsgegenständen vorhanden, und Hr. Putts hat ein besonderes Dunkelzimmer eingerichtet, in welchem das geschliffene Glas im Schein elektrischer Lichter in wundervollen Farbeneffekten sich repräsentirt. Es ist Dies die einzige derartige Zurschaustellung hier. Zu einem wahren Kunstzimmer ist ferner auch das Departement für seine Lampen, Onyxtische, Schränkchen u. s. w. umgestaltet worden. Bei der Aufstellung dieser Waaren wurde sehr viel Geschmack entwickelt, und präsentiren sich die einzelnen Stücke auf's Beste. Für die kommende Saison ist nunmehr Alles bereit, und der Laden des Hrn. Putts dürfte wohl eines Besuches werth sein.

Werden heute zusammen treten. — Eine öffentliche Sitzung wird heute Seitens der drei Schiedsrichter, welchen die Schlichtung des Kirchenstreites in der Fairmount-Methodisten-Kirche übertragen ist, stattfinden. Es sind diese die Pastoren G. W. Morgan, J. J. Langrael und Millard F. Lam. Dieselben werden sich über die Legalität der kürzlich abgehaltenen Kirchenrathswahl zu entscheiden haben. Der Kirchenstreit existirt bekanntlich bereits mehrere Monate, und erst auf Vorschlag des Richters Phelps im Common Pleas-Gericht entschloß man sich zu dem Schritte, Schiedsrichter zu wählen.

Conzert.—Ein zahlreiches Publikum wohnte gestern Abend in der „Orchestrion-Halle“ des Hrn. H. Schlegel an der Süd-Frederickstraße dem prächtigen Vokal- und Instrumental-Conzert der gegenwärtig von Schlegel engagirten Künstler-Truppe bei. Unter den vielen zu Gehör gebrachten Piecen erregten die Violin-Soli des Frl. Marguerita Leon Jackson allgemeine Aufmerksamkeit. In Frl. Marie Durand hat Hr. Schlegel eine ausgezeichnete Sopran-Sängerin gewonnen, die sich die Herzen der Zuhörer im Sturme eroberte. Auch die Gebrüder Lewski in ihren russischen Nationaltrachten trugen durch ihre Gesänge und Tänze viel zur Unterhaltung bei. Die Truppe tritt diese Woche allabendlich auf, und wir können einen Besuch dieser Conzerte nur empfehlen.

Wetterbericht.

Ver. Staaten-Wetter-Bureau.
Baltimore, den 30. Okt. 1893.

Zeit.	Barometer.	Ther.	Feuchtigkeit	Wind Richt.	Wind Schn.	Wett.
8.00 V.	30 46	36	70	W.	7	Klar.
8.00 A.	30 45	38	83	N.	1	Klar.

Mittl. Barometer 30.46 | Höchst. Thermometer .. 46
Mittl. Thermometer ... 37 | Niedr. ... 34

Die größte Schnelligkeit des Windes in einer Stunde betrug 12 Meilen von N. W.

Das gestrige Wetter. — Nachfolgende Beobachtungen wurden gestern Abend in demselben Augenblick (8 Uhr Zeit des 75. Meridians) auf allen nachgenannten Stationen gemacht:

Stationen.	Grad.	Stationen.	Grad.
Atlanta	48	Milwaukee	33
Atlantic-City	40	Mobile	58
Albany	38	Montgomery	54
Bismarck	56	Montreal	36
Boston	38	New-Orleans	60
Buffalo	36	New-York	40
Cleveland	34	Norfolk	46
Charleston	50	Philadelphia	40
Chicago	42	Pittsburg	44
Cincinnati	42	St. Louis	48
Detroit	36	St. Paul	44
Eastport		San Francisco	
Galveston	66	Savannah	50
Jacksonville	56	Toledo	38
Knoxville	42	Washington	34
Lynchburg	38	Wilmington	

Wetteraussichten.—Für Maryland und den Distrikt Columbia—im Allgemeinen schönes Wetter, etwas wärmer und leichte veränderliche Winde.

Dem Kardinal Gibbons zu Ehren.

Empfang in „Calvert-Hall,“ veranstaltet von den „christlichen Brüdern.“ — Die Zöglinge der „Calvert-Hall,“ des „Rock-Hill-College“ und der übrigen unter Leitung der „christlichen Brüder“ stehenden Schulen zu einer Feier vereint.

In dem großen Saale des „Calvert-Hall-Collegs“ hatten sich gestern Nachmittag etwa 700 Zöglinge der unter Leitung der „christlichen Brüder“ stehenden Anstalten versammelt, um dem Kardinal anläßlich seines Bischofs-Jubiläums ihre Glückwünsche darzubringen. Der Prälat hatte selbst den Tag bestimmt, als ein Comite ihn vor der großen Feier in der Kathedrale besuchte und ihm den Wunsch vortrug, einen Tag festzusetzen, an welchem die katholische Schuljugend Gelegenheit haben könnte, ihrer Freude Ausdruck zu geben.

Die Mitglieder der „Literarischen Gibbons Gesellschaft“ und 60 Studirende des Senior-Departements des „Rock-Hill-Collegs“ waren mit den Mitgliedern der Fakultät als Delegation des „Rock-Hill-Collegs“ von Ellicott-City gegen Mittag eingetroffen, jeder geschmückt mit einer Schleife in der Farbe des Collegs, blau und weiß, und zudem zu Ehren des Kardinals ein purpurfarbenes Bändchen im Knopfloch tragend. Außer den Zöglingen des „Rock-Hill-Collegs“ waren selbstverständlich auch diejenigen des „Calvert Hall Collegs“ anwesend, sowie der katholischen St. Vincent-Schule, der St. Johannes-Schule u. a. der von den christlichen Brüdern geleiteten Unterrichts-Anstalten. Ein großer Chor war speziell für die Feier aus 40 Zöglingen der St. Vincents-Schule, 60 der St. Johannes-, 40 der Schule von der Unbefleckten Empfängniß, 50 von der deutschen katholischen St. Alphonsus-Schule in Verbindung mit den Zöglingen des Collegs gebildet worden.

Die große Halle, in welcher die Festfeier um 3 Uhr ihren Anfang nahm, war mit Blumen, Flaggen und Draperie'n hübsch geschmückt, und besonders war die Bühne geschmackvoll geziert. Die hintere Wand war mit schönen Draperie'n behangen, auf welchen wieder Wappenschilder und Sternenbanner und über dem für den Kardinal bestimmten Sessel ein Bild des Prälaten angebracht waren.

Mit lautem Beifallklatschen wurde der Kardinal, als er um 3 Uhr in den Saal trat, von den sich von ihren Sitzen erhebenden Anwesenden begrüßt, während Prof. Ferd. H. Linhard's Orchester „Hail to the Chief“ anstimmte. Als der Prälat und seine Begleitung, Bruder Romauld, der Präsident des Distrikts, Bruder Lewis, Präsident des „Calvert-Hall-Colleges,“ Pater Morgan, Präsident des „Loyola-Colleges,“ Bruder Morris, Präsident des „Rock-Hill-Collegs,“ u. A., die für sie reservirten Sitze auf der Bühne einnahmen, spielte das Orchester die „Jupiter-Ouvertüre,“ worauf der Knabenchor dem Kardinal das Lied „Vivat Pastor bonus“ zum Willkommen unter Leitung von Prof. J. A. Linhard sang.

Nachdem darauf das Orchester einen flotten Marsch zum Vortrag gebracht, hieß Namens der Zöglinge des „Calvert-Hall-Collegs“ Chas. E. Gordon in einer Ode nochmals den Kardinal willkommen, und Frank J. Murphy überreichte ihm einen hübschen mit rothen Rosen gefüllten Korb.

Es folgten ein weiterer Orchester-Vortrag, und das gemeinsam gesungene Lied vom Sternenbanner, und darauf trat Richard J. Davidson von Norfolk, Va., ein Mitglied der Klasse von '95 Namens der Studenten des „Rockhill-Colleges“ vor den Kardinal hin und hielt eine Ansprache an den Prälaten. Der junge Mann, welcher aus dem Grunde mit der Ehre betraut worden war, weil er ein Mitglied des „Literarischen Gibbons-Vereins“ war, sagte etwa Folgendes in englischer Sprache:

„„Euer Eminenz! Dieselben Gefühle, welche dankbare und pflichtbewußte Kinder in dem Heim der Familie vereinen, um ihren Eltern ihre besten Wünsche bei der Feier des silbernen Hochzeits-Jubiläums entgegen zu bringen, haben uns hier zusammengeführt, geliebter Kardinal, Ihnen unsere herzlichen Glückwünsche bei Ablauf von 25 Jahren Ihres ehrenvollen Dienstes als Prälat in Gottes heiliger Kirche auszusprechen.

Die Würde des Priesterstandes verdient zu allen Zeiten die Anerkennung und Achtung Aller; der Priester steht gewissermaßen als Vermittler zwischen den Menschen und ihrem Gotte und sollte deshalb geehrt werden. Aber wenn wir an die Thatsache denken, daß einer der Priester Gottes zu dem höchsten apostolischen Amte und zu der noch höheren Würde eines Kardinals erhoben worden und beide Aemter mit Ehren bekleidet hat, welche Ursache haben wir dann nicht, ihm Glück zu wünschen.

Jedoch, geliebter Kardinal, abgesehen von der Ehre, welche Ihrer kirchlichen Würde, worauf ich eben hingewiesen, zukommt, gibt es noch andere Eigenschaften, welche ich jetzt erwähnen möchte.

Ihre Karriere als Gelehrter, als ein Vertheidiger unseres heiligen Glauben, „unseres christlichen Erbtheiles,“ ist Jedem bekannt und das Lob eines jeden ehrenhaften Mannes würdig. Soll ich von Ihrem Patriotismus reden? Derselbe ist weit und breit im ganzen Lande bekannt. Eines vor Allem kann und darf nicht vergessen, daß Sie in so hervorragender Weise sich als Freund der Wittwen, Schützer der Waisen und Vater der Armen erweisen.

Auch vergessen wir keineswegs Ihre von Erfolg gekrönten Bemühungen, die Lage der arbeitenden Klassen zu bessern und den Kummer der Armen zu lindern!

Aus diesem Grunde geziemt es sich deshalb wohl, daß wir, Ihre Kinder im Geiste, uns heute mit unsere Mitschülern, den Zöglingen der Lehrer des seligen De La Salle, des Apostels der Jugend, heute hier versammeln, um Denjenigen zu ehren, welcher die fünffache Würde als Priester, Prälat, Fürst, Patriot und Vater der Armen besitzt.

Wir wissen es wohl, Eminenz, daß das eigene Bewußtsein, während eines viertel Jahrhunderts seine Pflicht gut erfüllt zu haben, in sich selbst eine überaus große Belohnung ist, so daß unsere herzlichsten Glückwunsch-Worte dieser Belohnung nur mehr wenig hinzuzufügen kann.

Erlauben Sie uns deshalb, geliebter Seelenhirt, unsern Glückwünschen ein ernstliches Gebet hinzuzufügen. Mögen Ihnen noch viele Jahre in Gesundheit und Zufriedenheit hier beschieden sein! Mögen Ihr Leben und Mühen Nachahmung finden! Möge es eine Anfeuerung und ein Segen sein für zukünftige Tage. Und wenn dann Ihre Tage sich erfüllt haben und der Meister Sie abruft, dann mögen die Strahlen jenes Kreuzes, welches den Pfad so vieler hervorragender Söhne der Kirche erleuchtet, auch Ihre Schritte zu der Freude nie endender Glückseligkeit geleiten, welche die Belohnung ist, die Gott seinen Dienern bereitet hat. Dieses, geliebter Kardinal, sind die aufrichtigsten Wünsche, die innigsten Gebete der Studirenden des „Rock Hill-Colleges.““

Der Sprecher war wiederholt von Beifall unterbrochen worden und als er geendet, näherte er sich dem Kardinal und überreichte ihm ein blaues seidenes Banner, auf welchem die Ansprache in Roth und Gold gedruckt war. Mit sichtlichem Interesse nahm der Kardinal die Gabe entgegen, und als das Orchester ein Musikstück vorgetragen und der Knabenchor das „Te Deum laudamus“ gesungen hatte, erhob sich der Prälat, um seinen Dank den Studirenden und den christlichen Brüdern auszusprechen für die schöne Unterhaltung, welche man veranstaltet und die Glückwünsche, welche man dargebracht habe.

Lange Jahre sei es her, als er noch nicht daran gedacht, daß er zur Bischofswürde erhoben werden könne, da habe er in der alten „Calvert-Hall“ Katechismus-Unterricht ertheilt. Es seien damals alte, schlecht ventilirte Räume gewesen, die als Schulsäle gedient; dies sei jetzt Alles anders geworden, die neue „Calvert-Hall“ sei um eben soviel schöner, als seinerzeit der neue Tempel Salomon's den alten übertraf.

Die Erziehung der Jugend, fuhr der Prälat fort, sei einer der wichtigsten Faktoren des gesellschaftlichen Lebens, und könnten die Zöglinge ihren Eltern und Lehrern nicht dankbar genug dafür sein, daß ihnen die Gelegenheit geboten wurde, eine ächt christliche Erziehung zu erhalten. Jeder Knabe sollte deshalb danach hinstreben, zu einem Manne heranzureifen, welcher der Anstalt und der Religion zur Ehre gereichen würde.

Kardinal Gibbons schloß seine Ansprache damit, daß er den Knaben einen Tag Ferien gewährte, um, wie er launig bemerkte, ihnen Gelegenheit zu geben, das Jubiläum zu feiern, dem Präsidenten es überlassend, den Tag zu bestimmen, an welchem der Unterricht ausgesetzt werden, soll. Diese Ankündigung wurde von den anwesenden Zöglingen der Anstalten, wie man sich leicht denken kann, mit Beifall aufgenommen.

Mit einem von dem Orchester gespielten Marsch fand die Feier dann ihren Abschluß.

Schwer verletzt.—Bei dem Neubau an der Nordost-Ecke von Charles- und Lexingtonstraße fiel gestern ein Stück Holz gegen eine hoch gehobene Axt in den Händen des Zimmermanns Wm. Carman von Nr. 1149, Nord-Carrollton-Avenue, wodurch das scharfe Instrument ihm gegen das Gesicht geschleudert wurde. Carman erlitt so schlimme Verletzungen, daß er bewußtlos im Patrolwagen nach seiner Wohnung gebracht werden mußte.

Nach Süd-Caroline gesandt.—Zur Unterstützung der Nothleidenden bei Charleston, S.-C., sandte Sekretär Wm. H. Love gestern $55.10 an Frl. Clara Barton, die Präsidentin der „Rothen Kreuz-Gesellschaft,“ zu Beaufort, S.-C., ab.

Mordversuch aus Eifersucht.

Eine Negerin bringt ihrem ehemaligen Liebhaber eine schlimme Stichwunde bei.

Eine Stechaffaire, die möglicherweise den Tod des Gestochenen zur Folge haben könnte, ereignete sich gestern Abend an der Caroline-, nahe Lombardstraße. Der etwa 35 Jahre alte Neger Christian Braxton wurde gegen 7 Uhr, als er die Carolinestraße entlang ging, von seiner Rassengenossin Mary Jane Clarke, mit welcher er angeblich vor einiger Zeit ein Liebesverhältniß unterhalten hatte, dem er aber vor etwa einer Woche ein Ende machte, angefallen. Dieselbe brachte ihm mit einem Messer eine schlimme Schnittwunde an der rechten Seite der Brust bei. Das Messer glitt an einer Rippe ab und traf eine der Arterie'n.

Das Frauenzimmer, welches die That augenscheinlich aus Eifersucht beging, flüchtete sich nach der That und war bis spät Abends noch nicht eingefangen. Braxton wurde in's „Baltimorer Universitäts-Hospital“ geschafft, wo Dr. T. L. Craig ihn in Behandlung nahm. Wie der Arzt erklärt, ist es noch nicht genau festzustellen, ob Braxton genesen wird oder nicht. Braxton wohnte in Nr. 9, Süd-Carolinestraße.

Großer Geburtstags-Lunsch heute bei F. A. Depkin, Nr. 117, Nord-Gay-Straße. Alle sind willkommen!
(260)

Tod war die Folge.—Die zweijährige Lillie Joynes, welche am letzten Samstag Abend an einer Dosis Carbolsäure, die ihr von ihrer Mutter, Frau Wm. Joynes, Nr. 1837, Ost-Chasestraße, irrthümlich an Stelle von Medizin gegeben wurde, erkrankte, starb gestern Morgen gegen 2 Uhr.

Beerdigungen.—Die irdischen Ueberreste der nach langem schweren Leiden im Hause ihres Schwiegersohnes W. M. Färber, Nr. 1162, Lowstraße, an Gedärmverschlingung gestorbenen Frau Barbara Fladung wurden gestern früh von der St. Jakobus-Kirche aus auf dem „hl. Erlöser-Friedhofe“ an der Belair-Road zur ewigen Ruhe gebettet. Die Verstorbene wurde vor 64 Jahren in Philippsburg, Großherzogthum Baden, geboren und kam in 1860 mit ihrem Gatten nach Amerika. Hier betrieben sie Jahre lang eine Wirthschaft, bis vor zwei Jahren im August der in Nordost-Baltimore wohlbekannte Hr. Fladung starb. Seit jener Zeit wohnte die nunmehr Verstorbene bei ihren Kindern. Frau Fladung hinterläßt eine Tochter, Frau Barbara Färber, einen Sohn, Hrn. Friedrich Fladung, und fünf Enkel, ferner eine hier wohnende Schwester, Frau Johanne Linberger, einen Bruder in Bremen und eine Schwester in der alten Heimath. Als Bahrtuchträger erwiesen der Verstorbenen die HH. Adom Müller, H. F. Gödecke, A. Rosenberger, Zach. Rist, Kasp. Wenzel und J. H. Höck die letzte Ehre.

— Die Leiche des ertrunkenen Wagenmachers Wilh. Sternhagen wurde am Samstag auf der „Baltimorer Cemetery“ zu Grabe getragen. Der Verstorbene, welcher in Folge eines Sonnenstichs geistesgeschwächt und schon lange erwerbsunfähig war, stammte aus der Nähe von Stettin, Provinz Pommern, Preußen, und hinterläßt in Nr. 1101, Thompsonstraße, nahe dem Belair-Markt, eine betagte Wittwe mittellos und ohne Kinder.

— Die Ueberreste des verstorbenen Vaters J. H. Conway von der katholischen Kirche in Elkridge-Landing, der letzten Freitag in der Wohnung seines Bruders Daniel T. Conway, Nr. 404, Ost-Nord-Avenue, starb, wurden gestern auf der „Bonnie Brae-Cemetery“ zur ewigen Ruhe gebettet. In der katholischen St. Annen-Kirche ward ein feierliches Hochamt celebrirt, welchem Kardinal Gibbons beiwohnte.

— Die irdischen Ueberreste des Frls. Ella G. Leinemann, welche am letzten Freitag nach nur kurzem Leiden das Zeitliche segnete, wurden gestern Nachmittag vom Trauerhause Nr. 325, Süd-Regesterstraße, aus auf der „Mt. Carmel-Cemetery“ zur letzten Ruhe bestattet. Pastor Dr. F. A. Conradi amtirte sowohl im Trauerhause, als auch in der 1. vereinigten deutschen Kirche an der Eastern-Avenue, woselbst die feierliche Gottesdienst stattfand. Der Singchor der Gemeinde, dessen tüchtiges Mitglied die Verstorbene war, brachte in der Kirche und am Grabe mehrere Hymnen zu Gehör. Frl. Leinemann war am 13. März 1876 in Baltimore geboren. Sie war das Lieblingskind von H. und K. Leinemann und nur 17 Tage lang krank, als der Tod sie als sein Opfer forderte.

Als Bahrtuchträger bei der Beerdigung fungirten die HH. Peter Wisbeck, Conrad Appel, Karl Fink, J. E. McCormick, Louis Van Ritteln und Louis Stolte. Die Beerdigung stand unter der Leitung der Leichenbestatter Heinrich Sanders & Söhne, Nr. 1708 und 1710, Canton-Avenue. Unter den vielen Blumengewinden, welche eingelaufen waren, befanden sich eine Lyra vom Singchor obiger Gemeinde; Himmelspforte von dem Bräutigam der Verstorbenen, J. M. Luckart; leerer Stuhl von den Eltern, Uhr von der Schwester und den Brüdern der Verstorbenen, Kreuz von den Angestellten in Schönthal's Hemdenfabrik, Halbmond und Stern von den Bahrtuchträgern und viele andere.

August Hofmann's Schweizer und Tyroler Conzert-Truppe veranstaltete gestern Abend in der „Grand-Army Halle“ an der Ost-Baltimorestraße ein Gala-Conzert, verbunden mit Tanzkränzchen, das gut besucht war. Die lustigen Lieder und Jodler der Gesellschaft fanden allgemeinen Beifall und mußten auf Verlangen vielfach wiederholt werden. Professor Lieder's Orchester spielte während des Conzertes und späterhin zum Tanze auf, wobei man sich bis zum frühen Morgen vergnügte.

Der „Germania-Sparverein Nr. 2“ hielt gestern Abend in seinem Versammlungslokale bei Hrn. J. A. Andreas, Nr. 314, Hanoverstraße, seine 24. Jahresversammlung ab. Dem Finanzbericht des Schatzmeisters ist zu entnehmen: die Gesammteinnahmen beliefen sich auf $20,051.93; am 24. Oktober 1892 war ein Kassenbestand von $481.83 vorhanden; zusammen beliefen sich die Einnahmen auf $20,533.76. Die Gesammtausgaben bezifferten sich auf $20,226.43, so daß ein Kassenbestand von $307.33 verbleibt. Ein Reingewinn von $911.45 war zu verzeichnen, indem an Zinsen $1458.30 eingingen und die Betriebskosten sich auf $546.85 beliefen. Der Verein erklärte eine Dividende von 3 Prozent für das letzte Halbjahr, was zusammen mit der bereits erklärten letzten Halbjahr-Dividende einer solchen von 6 Prozent für das Jahr gleichkommt.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Resultat: Per Akklamation wurden wieder erwählt — W. A. Galm Präsident, F. J. Hesse Vice-Präsident, A. H. Hecht Schatzmeister, Theo. Sachs, jun., Sekretär; Direktoren — S. L. Auerbach, Paul Pruß, W. Schäfer, Joh. Schafer, Karl Preyer, C. E. Nordhoff, Joh. Krebs, E. W. Rouse, A. Hecht, J. R. Andreas, Theo. Ludwig, Ferd. Pruß, P. von der Westerlake, L. Nötze und A. D. Ramming. G. S. Deibel wurde zum Controleur und H. J. Bröning als Anwalt wiedererwählt.

Dem Präsidenten ward Seitens des Vereins ein feines Jagdgewehr zum Geschenke gemacht, und die Direktoren Joh. Schäfer und W. Schafer mit je einem goldbeknopften Stock beschenkt.

Der „Verein der Steuerzahler“ hält heute Abend in seinem Versammlungsgebäude, der „Grundeigenthumsbörse“ an der Ost-Fayettestraße, gegenüber der Post, eine große öffentliche Versammlung ab, zu welcher Mitglieder des Vereins, sowie Steuerzahler eingeladen sind. Das Comite zur Untersuchung der Erbauung von Abzugskanälen, welches vor Kurzem vom Verein ernannt wurde, wird seinen Bericht erstatten und dabei die Ansicht des in den ganzen Ver. Staaten bekannten Ingenieurs Rudolph Hering über das Abzugskanalsystem der Stadt Baltimore wieder geben.

Die Vorsteher der „Gesellschaft für organisirte Wohlthätigkeit“ hielten gestern unter dem Vorsitze des Hrn. Chas. J. Bonaparte ihre Monatsversammlung ab. Der allgemeine Sekretär berichtete, daß die Ressourcen der Gesellschaft stark in Anspruch genommen werden. Während des Oktobers wurden 1530 Bittgesuche entgegengenommen, 277 Personen mit Beschäftigung versehen und 206 unterstützt, 12 mit Reisegeld versehen, 21 in Anstalten untergebracht, 6 Familien durch geliehene Beträge unterstützt, 26 Familien mit Verdienst versehen und 1393 Besuche in Wohnungen von Armen abgestattet. Eine General-Conferenz der freiwilligen Mitarbeiter der Gesellschaft soll heute Abend in der „Levering-Halle“ stattfinden. Arrangements für die demnächst stattfindende Jahres-Versammlung der Gesellschaft wurden getroffen; in derselben wird Achtb. R. T. Peine von Boston die Hauptrede halten. Eine Einladung des Comite's zum Schutze der Austernfischer wurde angenommen.

Der Leichnam von „Uncle Perry“ wurde gestern vom „Bayview-Asyl“ nach der „Maryländer Universität“ gesandt, wo derselbe den Studenten für Secirungsversuche überlassen ward.

Wird sterben.—Im „Stadt-Hospital“ liegt der 53 Jahre alte Ambrose Donnelly mit zertrümmerter Hirnschaale. Er gab an, daß er in Folge des Streites mit seiner Stiefmutter, Frau Ellen Donnelly, aus deren Wirthschaft geworfen und auf den Steinen aufgeschlagen sei. Er war zur Zeit unter dem Einflusse von Spirituosen. Frau Ellen Donnelly ward verhaftet, um das Resultat der Verletzungen abzuwarten.

„Norddeutscher Lloyd.“—Der Dampfer „Darmstadt“ vom „Nordd. Lloyd,“ Capt. G. Thumann, der am 19. Oktober von Bremerhaven nach Baltimore abfuhr, ist am kommenden Mittwoch hier fällig. Er hat etwa 250 Zwischendecks- und folgende Kajüten-Passagiere am Bord: Frau Ciechanowska von Berlin, Hr. Karl Lüderitz von Bremen, Hr. Eugen Alb. Lindner von Baltimore, Hr. Heinrich Noß von Frankfurt a. M., Frl. Emmy Plasse von Hannover, Frau Katharine Riedel von Baltimore, Hr. Joh. Subling von Lynchburg, Va., Hrn. Johann Tebelmann von Bremen, Frau E. K. Victor und Kinder von Richmond, Va., Hrn. E. Veith von Bremen, Frl. Anna Weiß von Chicago, Ill. Die Offiziere und Hauptbeamten des Dampfers sind: F. v. Pieverling 1., R. Dahl 2., F. Rehm 3., J. Vetter 4. Offizier; J. Wehlau 1., J. Specht 2., A. Wagner 3., K. Gahre 4. Maschinist; Dr. Lunt Arzt, G. Stede Proviant- und Zahlmeister, H. Meyer Obersteward, M. Schwegerle Oberkoch.

— Der Dampfer „H. H. Meier“ vom „Nordd. Lloyd,“ Capt. M. Möller, fährt morgen Nachmittag, um 2 Uhr, von hier nach Bremerhaven ab.

Straßenbahn-Angelegenheiten. — Die „Stadt- und Vorstadt-Bahn-Comp.“ hat die Verlängerung ihrer Geleise bis nach Hampden und Woodberry nahezu vollendet, und bald wird man mit dem Errichten der Pfosten für die elektrischen Drähte beginnen. In etwa drei Wochen soll schon auf dieser Linie der Betrieb beginnen. Zuerst werden die Wagen von Huntingdon-Avenue und Oakstraße die Huntingdon-Avenue hinausfahren bis zur Williamstraße, zur Remington-Avenue, zur First-Avenue, zur Chestnutstraße, zur Third-Avenue, zur Roland-Avenue und zur Merriman's Lane. Die Compagnie läßt jedoch an der Huntingdon-Avenue einen Viadukt bauen, und sobald dieser fertig ist, werden die Geleise direkt die First-Avenue entlang gelegt, wodurch die Route eine viel längere sein wird.

— Die „Columbia-Avenue-Linie“ der „Stadt- und Vorstadt-Bahn“ wird bald so weit fertiggestellt sein, daß elektrische Waggons in Betrieb genommen werden können.

— Es ist wahrscheinlich, daß nächstes Frühjahr die Woodberry-Hampdener Linie der „Stadt- und Vorstadt-Bahn“ bis nach Lake Roland verlängert wird.

Der „Gärtner-Club“ vervollständigte in einer gestern Abend stattgefundenen Versammlung seine Arrangements für die Ausstellung im „Cyclorama.“ Dieselbe verspricht eine eben so großartige, wie interessante zu werden, und sind $1500 an Preisen ausgesetzt. Drei Preise im Betrage von $100, $75 und $50 werden für die besten Tafeldekorationen gewährt. Eben so werden Kamingesimsdekorationen prämiirt werden, desgleichen Hochzeits-Blumenstücke, Brautbouquete u. s. w. Mehr, als 1000 Pflanzen, darunter solche mit Blumen von einem Fuß im Durchmesser, werden ausgestellt, und etwa $4000 für die Ausstellung selbst Seitens des Clubs verausgabt.

Auch eine große Zahl anderer Blumen wurde zur Ausstellung hingesandt; desgleichen getrocknete Blumen und Farne. Der Verein zählt zur Zeit 100 Mitglieder, und ebenso viele Damen und Herren sind als passive Mitglieder in den Verein aufgenommen worden.

Geburtstags-Feiern. — Eine Ueberraschung sonder Art wurde gestern Abend der Frau Eberenz, Gattin des bekannten und geachteten Restaurateurs Hrn. Simon Eberenz, in ihrer Behausung Nr. 906, Nord-Gaystraße, von vielen Freunden und Bekannten bereitet. Frau Eberenz wurde nämlich gestern 55 Jahre alt, und auf Veranlassung ihres Sohnes Hrn. Joh. Eberenz wurde das Fest in höchst solenner Weise gefeiert.

Ein ganz excellentes Festmahl wurde zu Ehren des Tages zubereitet und mundete den Gästen vorzüglich. Das „St. Antonius-Quartett“ und die Musikkapelle des Prof. Hoffmann lieferten die Musik für das schöne Fest. Verschiedene Soli wurden von Geo. Hammack und Jas. Tall zum Vortrag gebracht.

Unter den Anwesenden befanden sich: Hr. und Frau Simon Eberenz, Hr. und Frau Wm. Eberenz, F. Dierken, A. Borscher, L. W. Marquardt, R. W. Lieter, Joh. Dieter, Thos. Glaß, H. Hofferbert, Leonhard Plasser, Adam Rebbert, Friedrich Diehle, August Brandau, Geo. W. Grünholz, Chr. Olert, J. W. und R. Daniels, Aug. Müller, Chas. Rehbein, Joseph Fischer, F. Kesselring, Louis Baubel, Frls. Annie Eberenz, Kate Rafferty, Annie Olert u. A.

— Hr. Adam Diehl, der bekannte Restaurateur, feierte gestern Abend in seinem Restaurant, Nr. 612, Süd-Broadway, seinen 56. Geburtstag. Viele seiner Freunde und Bekannten hatten sich eingefunden u. brachten ihm die herzlichsten Gratulationen dar. Auch so manches werthvolle Geschenk lief ein. Prof. Deisinger's Orchester lieferte Conzert- und Tanzmusik, ein vorzüglicher Lunch war von Frau Dorothea Diehl und ihren Töchtern Katie und Therese, sowie von Johanna Grecht zubereitet worden. Derselbe mundete allen Theilnehmern an der schönen Feier, unter denen sich auch Hr. F. Bauernschmidt als Vertreter der „Georg Bauernschmidt'schen Brau-Comp.“ befand, über alle Maßen.

Fahnenüberreichung. — Der „Böhmen-Conzil Nr. 638, A. L. H.,“ veranstaltete gestern Abend in Schimek's „Böhmen-Halle“ am Nord Broadway eine große Fahnenweihe, zu welcher sich die Mitglieder und Freunde des Conzils recht zahlreich eingefunden hatten. Sechs junge Mädchen, die Frls. Rosie Mateka, Annie Drimal, Sophie Jandak, Sophie Hranicka, Barbara Stichia und Ella Sima, trugen die Fahne auf die Bühne, woselbst Frau Anna Jelinek die Ueberreichungsrede hielt, während Frau Marie Matejka, die Präsidentin des Damen-Vereins obiger Gesellschaft, einen prachtvollen Weihekranz darbrachte. Hr. J. W. Schimek hielt eine eindrucksvolle Ansprache. Unter den Anwesenden befanden sich Delegaten des „Göthe-Conzils Nr. 682,“ des „Betava-Conzils Nr. 722,“ des „Steuben-Conzils,“ des „Sumavan-Conzils, A. L. of H.,“ des „Böhmischen Unterstützungs-Vereins“ u. s. w.

Unter den Auspizien des „Katholischen Vereins,“ welcher sich im „Loyola-Colleg“ gebildet, wird am Donnerstag-Abend in der Colleg-Halle der bekannte Schriftsteller Oberst Richard Malcolm Johnson eine Serie Vorträge über „George Elliott“ eröffnen.

Eine Condolenz-Depesche sandte Mayor F. C. Latrobe Namens der Bürger Baltimore's gestern an Hrn. Wm. Preston Harrison, den Sohn des ermordeten Mayors Carter H. Harrison in Chicago.

Pfosten-Licenzen. — Die „Western-Union-Telegraphen-Compagnie“ bezahlte für 2011 Pfosten eine Jahres-Licenzgebühr von $4022 im Stadt-Controleurs-Departement.

Die Wallace-Statüe ist gestern von Locust-Point nach dem „Druid-Hill-Parke“ übergeführt worden, nachdem der Bundes-Schatzamtssekretär die zollfreie Landung derselben gestattet hatte. Die „St. Andrews-Society“ trifft die event. Vorkehrungen für die Enthüllung der Statüe.

Fünfter großer Jahresball. — Der „Deutsch-Amerikanische Club der 11. Ward“ gab gestern Abend in der Conzert-Halle der „Musik-Akademie“ seinen 5. Jahresball, der ziemlich gut besucht war. Die Arrangements waren von einem Comite, an dessen Spitze Hr. Michael Köhlermann stand, in der umfangreichsten Weise getroffen worden.

Die Negerin Julia Storey gestorben. — Gestern Vormittag starb im „Stadt-Hospital“ die Negerin Julia Storey an der Schußwunde, die ihr von ihrem Liebhaber Edgar Alden, alias Fritz Clark, einem Mulatten von Fort McHenry, vor ca. 4 Wochen in ihrer Wohnung an der Süd-Charlesstraße, beigebracht worden war. Alden wurde vom Coroner Dr. Geer gestern Abend nach einem Inqueste dem Gerichtsverfahren überantwortet.

Eine Razzia auf ein „Policy Lokal.“ — Auf wiederholte Beschwerden, daß in dem Hause Nr. 18, Süd-Frederickstraße, das „Policy“-Spiel in voller Blüthe stehe, machten Capt. J. Frank Toner, Sergeant Gilbert und mehrere Polizisten gestern Vormittag 11 Uhr eine Razzia auf das erwähnte Haus und verhafteten Patrick F. Bradley unter der Anschuldigung, „Policy-Slips“ ausgeschrieben zu haben, sowie sechs andere anwesende Männer als sogen. „Walking-Books.“ Eine Menge Material, Bücher, Ziffern, Papierstreifen usw. wurde mit Beschlag belegt. Der Polizeirichter Hebb überwies den Fall dem Gerichtsverfahren. Die Angeschuldigten wurden bis dahin gegen Bürgschaft entlassen.

Die fesselnd geschriebenen Weltausstellungs-Correspondenzen, welche der „Correspondent“ in den letzten Tagen veröffentlichte, stammen aus der Feder unseres langjährigen Mitarbeiters, des Hrn. R. Ortmann, der darin seine Eindrücke der nunmehr zu Ende gegangenen „Fair“ interessant und originell wieder gibt. Einige weitere Correspondenzen sind noch zu erwarten und werden jedenfalls gleich den früheren mit demselben Genuß gelesen werden.

Sprung von einem Fährboot und ertrank. — Der 23-jährige Sohn Frank des Hrn. Alfred M. Weisgerber von Nr. 216, Nord-Strickerstraße, sprang am Samstags-Nachmittag in Philadelphia, woselbst er seit 5 Jahren in einer Schuhfabrik als Zuschneider beschäftigt war, von einem Fährboot in's Wasser und ertrank. Die Leiche des jungen Mannes wird hier beerdigt werden.

13. Stiftungsfest und Ball. — Die „Original-Garrison-Pleasure-Assembly,“ eine seit Jahren zum Zwecke der geselligen Vereinigung bestehende Gesellschaft, hielt gestern Abend in August Beck's Halle Halle an Garrison-Lane ihr 13. Stiftungsfest mit Ball. Die Freunde und Gönner des Vereins konnte der geräumige Saal nicht fassen, und mußten viele derselben sich vor dem Eingange zum Saale aufhalten, um Zeuge des Vergnügens zu sein. Der Gesangverein „Frohsinn,“ sowie viele Mitglieder des „Phönix,“ des „Millington-“ und „Carrollton Clubs“ waren erschienen, ebenso der „Industrial-Club der 21. Ward“ war beinahe vollzählig in der Höhe von etwa hundert Mann erschienen. Die Herren W. Findling, Lorenz und Joh. Keßler verwalteten die Bar und verzapften den ausgezeichneten Stoff aus A. Beck's Brauerei.

Unter den unzähligen Anwesenden befanden sich die HH. H. Kaiser, Kurt Welzer, Georg Rosomann, Joe Kaiser, Joh. Friedrich, August Beck, Jakob Wittig, Gebrüder Findling, Joh. Bopp, Vertreter der „Harmonie-Loge Nr. 121“ der „Pythias-Ritter.“ Prof. Frank Feldmann's Kapelle exekutirte die schönsten Weisen zum Tanze, und bis in den frühen Morgen hinein dauerte das Fest des so beliebten Vereins. Der „Stinson-Club“ war in Höhe von 12 Mann erschienen unter Anführung des Präsidenten Hrn. H. Hase.

Als Comite'n des Festes fungirten: Joh. Bopp, jun., E. Eichner, W. Watkins, J. Heinrich Kraft, H. Kaiser, jun., G. Bopp, P. Leydecker, F. Sauerwald, F. Greffen, A. Beck, K. Weltzer, H. Kaiser, sen., C. Wille, E. Sauerwald, W. Findling, M. Wille, J. Levering, G. Siegfried, H. A. Kaiser, C. Vogel, R. Nitsch, E. Murn, E. Kraft, A. Eichner, C. Stapf, C. Grebe, G. Fell u. J. Ludwig.

Fielen vom Gerüste.—Gestern, Nachmittags gegen 3 Uhr, brach das Gerüst an dem Neubau des Hrn. Chas. Barry, Nr. 812, Hollinstraße. Die darauf befindlichen Backsteinmaurer Oliver Duggent, 39 Jahre alt, von Nr. 313, Ost-Huntingdon-Avenue, und Geo. Schanks, 23 Jahre alt, von Nr. 901, Pennsylvania-Avenue, fielen 25 Fuß tief herab. Im Fallen schlug Duggent mit dem Hinterkopfe auf und trug eine schwere Wunde davon, außerdem verrenkte er sich den Knöchel des linken Fußes. Schanks brach das rechte Handgelenk. Beide wurden im Patrolwagen des westlichen Distrikts nach dem „Maryländer Universitäts-Hospital“ gebracht und von Dr. Spruill in Behandlung genommen. Die Verletzungen des Duggent sind bedenklich.

Ableben. — Gestern Abend verschied im Alter von 44 Jahren Hr. Jakob Schäfer von Nr. 2803, Fulton-Avenue. Er war zu Rettershausen bei Marburg, Kurhessen, geboren und kam vor 30 Jahren nach Baltimore, wo er in dem Pökel- und Versandtgeschäft der HH. R. M. Jones & Comp. als Ingenieur Anstellung fand und dieselbe bis in letzter Zeit einnahm. Der Verstorbene, welcher ein Bruder des jüngst gestorbenen Hrn. Heinrich Schäfer von Nr. 1102, Hillenstraße, war, hinterläßt seine Gattin, sowie drei Kinder aus erster Ehe, zwei Söhne, Dr. Johann Knoch in hiesiger Stadt und Heinrich Knoch in Washington, und eine Tochter, Katie, in Norfolk.

Die Desinfektions-Anstalt. — Im Mayors-Büreau wurden gestern die auf eine zweite Anzeige hin eingelaufenen beiden Forderungs-Angebote für die innere Einrichtung einer Desinfektions-Anstalt nahe dem „Quarantäne-Hospital“ geöffnet. Der Stadtrath hat für diesen Zweck $8000 verwilligt. Der Bau des Hauses kostet $4500, und man hofft, für den Rest die Maschinerie beschaffen zu können, doch verlangte früher eine auswärtige Firma $5680 dafür, so daß man beschloß, von Neuem anzuzeigen, und die gestern geöffneten Forderungs-Angebote waren das Resultat. Die „E. J. Codd-Comp.“ verlangt $4773.89 und die „Campbell-Zell-Comp.“ $4782.61. Der Mayor will dem Stadtrathe empfehlen, eine hinreichende Nachverwilligung zu machen, bevor der Contrakt vergeben werden soll.

Junke in Trenton, N.-J., verhaftet. — Unter der Beschuldigung, am Sonntag, den 1. Oktober, für $1000 Töpferwaaren in den Werken der „Maryländer Töpferei“ an der Ecke von President- und Fawnstraße hierselbst zerschlagen zu haben, wurde in Trenton, N.-J., ein Mann, Namens W. Junke, der hier früher arbeitete, verhaftet. Sobald die Auslieferungspapiere in Ordnung sind, wird Junke nach Baltimore gebracht.

Vermischtes. — In der gestrigen Montags-Conferenz der Geistlichen der englischen protestantischen Kirchen ward nur wenig von Bedeutung erledigt. Verschiedene Vorträge über innere und äußere Mission wurden gehalten.

— In dem Versammlungshause an der Ecke der Park-Avenue und Laurensstraße begannen gestern die jährlichen Geschäfts-Verhandlungen der Gesellschaft der Quäker.

— Der Mangel an Rohzucker, welcher sich in den Raffinerie'n empfindlich fühlbar machte und die Preise in die Höhe trieb, dürfte in den nächsten Tagen abgeholfen werden, da große Importe von Rohmaterial hier erwartet werden.

— Hrn. Edward C. Perry von der Firma C. Perry, Sohn & Comp. in Nr. 328, Lightstraßenwerfte, ward ein ausgewachsener Tintenfisch — Octopus — zum Geschenk gemacht. Ueber die Harmlosigkeit desselben soll bereits „Joe,“ der Ladendiener, seine Erfahrungen gemacht haben, die ihn dem Fisch jetzt drei Schritt vom Leibe halten.

„Meine Frau hat schon seit längeren Jahren häufig Dr. August König's Hamburger Brustthee gegen Erkältungen gebraucht, und stets mit guten Erfolgen. — Lorenz Blanke, Sac-City, Ja.“

Aus dem Inneren Maryland's und den angrenzenden Staaten.

Die neue Verbindungs-Brücke der Staaten Maryland-Virginien.—Letzten Samstag wurde die neue Brücke von Brunswick, Md., über den Potomac nach Lovettsville, Va., führend, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Ungefähr 5000 Personen aus beiden Staaten wohnten der Feier bei. Von verschiedenen Orden wurde eine Parade über die Brücke veranstaltet, an der ungefähr 1000 Personen Theil nahmen. Die Brücke wurde von der „Youngstowner Brücken-Comp.“ in Ohio aus Eisen erbaut und kostet $40,000. Die Arbeit daran wurde am 26. Juni ds. Jrs. begonnen und am 16. Oktober vollendet. Die Brücke besteht aus 10 Bögen mit je 171 Fuß Bogenweite und 16 Fuß Breite.

Sein Sohn war am Leben. — James Corbett von Taylor, Pa., erhielt kürzlich von dem Tanviller „Asyl für Schwachsinnige,“ wo sein Sohn John untergebracht war, die Nachricht, daß derselbe an typhösem Fieber gestorben sei. Er reiste nach der Anstalt, identifizirte den ihm gezeigten Leichnam als den seines Sohnes und ließ ihn auf dem Familienbegräbniß begraben. Vor einigen Tagen erhielt er einen Brief von der Anstalt mit der Mittheilung, daß ein Irrthum vorgekommen sei, indem sein Sohn lebe und mit einem anderen Patienten, der starb, verwechselt worden sei.

Silberne Hochzeit.—In Frederick, Md., feierten am Montag die angesehenen Eheleute, Hr. und Frau John H. Abbott im Kreise vieler Bekannten das Fest der silbernen Hochzeit. Dieselben waren am 30. Oktober 1868 in genannter Stadt durch Pastor D. Zacharias von der reformirten Kirche getraut worden.

Lokalberichte aus Washington.

Von einem Zuge überfahren wurde gestern, Morgens 8 Uhr, Charles C. Wilson, ein Expreßbeamter, als er das Geleise der „Baltimore-Potomac-Bahn“ hinter dem „Congreß-Friedhof“ überschritt. Er hatte gerade das südliche Geleise hinter einem Zuge passirt, als auf dem anderen Geleise ein Zug heranbrauste und ihn traf, wobei die Räder ihm über die Brust gingen. Der Tod trat sofort ein.

Ein Inquest wurde in der Station des 6. Prezinkts abgehalten und nach Anhörung der Zeugenaussagen ein Verdikt dahin abgegeben, daß der Tod einem Unfall zuzuschreiben. Wilson war 60 Jahre alt, und der Unglücksfall ereignete sich in der Nähe der Wohnung Wilson's, Nr. 1329, K-Str., S.-O.

Feuer brach gestern in dem Geschäfte von J. W. Drish, Ecke ½ und G-Straße, Süd West, aus und richtete Schaden in der Höhe von $50 an dem Gebäude an, während Waaren im Betrage von $500 zerstört wurden.

Einbrecher treiben wieder in unverschämter Weise ihr Unwesen in dem Umkreise der Stadt, dabei zunächst durch eines der hinteren Fenster des Hauses ihren Eintritt erzwingend. Am Samstag statteten sie sogar der Wohnung des Richters Miller im „Takoma-Park“ einen Besuch ab, und nahmen mit, was nicht niet- und nagelfest war. An dem Hause von Capitän Lewis wurden sie durch die Wachsamkeit der Hunde verscheucht, desgleichen trieben sie sich in der Nähe des an der Piney-Branch-Road wohnenden Negers Simms herum.

$17 nach der Weltausstellung während des Oktobers auf der „Baltimore-Ohio Bahn.“

Von Dienstag, den 24. Oktober, an verkauft die „Baltimore-Ohio-Bahn“ Rundreise-Billete nach Chicago und zurück, welche für die Reise in Tages-Waggons auf allen Zügen, einschließlich der „Vestibuled Limited,“ auf die Dauer von zehn Tagen, vom Tage des Verkaufes an gerechnet, für die Rückreise gültig sind, und zwar zur Rate von $17. (254-60)

Europäische Kabelberichte.

Hingerichtet.

Berlin, 30. Okt.– Hier wurde heute eine Frau hingerichtet, die erste Frau, welche hier die Todesstrafe erleidet, seitdem Berlin Kaiserstadt geworden. Die letzte Frau, die das höchste Strafmaß erhielt, ward im Jahre 1846 gerichtet. Die heute Hingerichtete war Frau Emilie Zillmann, geb. Kühne, aus Hammer in Schlesien. Sie ward der Ermordung ihres Gatten schuldig befunden, und die bei dem Prozesse zu Tage geförderten Thatsachen, daß der Mord ein vorbedachter und kaltblütiger gewesen. Frau Zillmann war 45 Jahre alt. In Deutschland's Hauptstadt werden die Hinrichtungen durch den Scharfrichter vollzogen, als welcher heute Reindel aus Magdeburg fungirte.

Die Vorbereitungen für die Enthauptung wurden geheim gehalten, selbst Reindel wußte bis zur letzten Stunde nicht, wer es war, den er hinrichten sollte. Die Verurtheilte war in dem Moabiter Gefängniß internirt und erhielt ebenfalls erst gestern, Nachmittags ½2 Uhr, von ihrem nahe bevorstehenden Ende in Kenntniß gesetzt. Bis zu dieser Zeit hegte sie die feste Hoffnung, daß der Kaiser die Todesstrafe in lebenslängliche Haft umwandeln werde, und als sie erfuhr, daß sie heute den Tod erleiden müsse, brach sie gänzlich zusammen.

Da das Moabiter Gefängniß keinen Richtplatz besitzt, so ward die Verurtheilte nach dem Gefängniß am Plötzensee gebracht und zwar von einer Abtheilung berittener Polizisten in einem geschlossenen Wagen.

Dies geschah gestern Nachmittag um ¾3 Uhr, und den späten Nachmittag, sowie die letzte Nacht auf Erden verbrachte die Mörderin in einer Zelle im sogenannten Maskerflügel. Eine Wärterin leistete ihr stetig Gesellschaft. Als die Zeit zum Abendessen kam, verlangte Frau Zillmann ein Beefsteak, sowie Kaffee, indem sie bemerkte: „Es wird doch das letzte Mal sein, daß ich essen will.“ Das Abendessen verzehrte sie mit ausgezeichnetem Appetit, doch ward sie, als die Dämmerung anbrach, äußerst unruhig. Sie legte sich eine Zeit lang auf ihre Pritsche nieder, sprang dann plötzlich wieder auf, schritt in ihrer kleinen Zelle auf und ab, um sich später wieder niederzulegen; dabei unterließ sie es nicht, ihre Unschuld immer und immer wieder zu betheuern.

Um sieben Uhr erschienen die Scharfrichter-Gehülfen in Begleitung eines Pfarrers und Frau Zillmann ward benachrichtigt, daß das letzte Stündlein gekommen. Sie setzte den Vorbereitungen zum letzten Gang nicht den geringsten Widerstand entgegen. Eine Wärterin bedeutete ihr, sich zu setzen, schnitt dann gewandt ein halbkreisförmiges Stück aus dem Rückentheile des Kleides, so daß der Hals blos gelegt wurde und legte das lange schwarze Haar, in Zopfen gepflochten, in einen Knoten auf die Krone des Schädels. Um 8 Uhr nahmen zwei Wärter sie bei den Armen, hoben sie von ihrem Sitze und halb führten und halb trugen sie auf den Gefängnißhof, woselbst der Richtblock aufgestellt war. Neben dem Block stand der Scharfrichter auf sein Richtbeil gestützt.

Halb todt aus Furcht, ward die Verurtheilte neben dem Blocke aufrecht erhalten, während Staatsanwalt Lademann ihr das Todesurtheil vorlas. Dann ward ihr befohlen, sich neben dem Block niederzuknie'n, sie schien aber den Befehl nicht verstanden zu haben, worauf die Scharfrichtergehülfen sie niederbogen, bis der Kopf auf dem ausgehöhlten Block lag, und entfernten ein weißes Taschentuch, welches temporär um den Hals gebunden worden war. Im nächsten Augenblicke schon sauste das scharfe Beil auf den Block nieder, und der vom Körper getrennte Kopf der Frau rollte in einen bereitstehenden Korb. Als das Blut in Strömen aus dem Halse schoß, rief der Scharfrichter: „Das Urtheil des Gesetzes ist vollzogen. Gott sei der armen Sünderin gnädig!“

Die Landtagswahlen in Preußen.

Berlin, 30. Oktober. — Morgen werden nun in Preußen die Wahlen der Wahlmänner stattfinden, welche ihrerseits eine Woche später die Abgeordneten zum preußischen Landtage zu wählen haben. Das in Preußen bisher bestehende System der indirekten Klassenwahlen muß zweifellos als Ursache dafür gelten, daß sich im Allgemeinen ein verhältnißmäßig nur geringes Interesse an den Wahlen kund gibt, und daß nur ein geringer Prozentsatz der Stimmgeber sein Wahlrecht wirklich ausübt. Selbst während der in politischer Hinsicht erregten Zeit der sechsziger Jahre, der sogen. Conflictsperiode, betrug die Zahl der Wähler, welche an der Wahlurne erschienen, nie mehr, als 30 bis 34 Prozent von der Gesammtzahl der zur Stimmabgabe Berechtigten; und im Jahre 1888 bei den Wahlen für den letzten Landtag wurde die Zahl Derjenigen, welche ihr Wahlrecht ausübten, sogar nur auf 15 Prozent angegeben. In Berlin beträgt die Zahl der Wahlberechtigten jetzt 347,447, welche sich, wie folgt, vertheilen: 1. Klasse 5929, 2. Klasse 28,232 und 3. Klasse 313,256, während die Gesammtzahl der in Berlin zu wählenden Wahlmänner 5773 beträgt, welche 9 Abgeordnete in den Landtag zu wählen haben.

Die schon früher bekannt gegebenen Wahl-Programme der einzelnen Parteien sind zum größten Theil nur von untergeordneter Bedeutung; es werden fast durchgehends nur die alten, immer wiederkehrenden Klagen und Beschwerden erörtert. In der freisinnigen Partei, in welcher es anläßlich der letzten Reichstagswahlen wegen der Stellung der Partei zu der Militärvorlage zu einer Spaltung kam, herrscht auch seit Eröffnung der gegenwärtigen Campagne wieder große Erbitterung zwischen den beiden Flügeln, deren Folge wahrscheinlich die sein wird, daß die Nationalliberalen und die Anhänger Rickert's (freisinnige Vereinigung) über die von dem Richter'schen Flügel (freisinnige Volkspartei) aufgestellten Candidaten den Sieg davon tragen werden. In einigen Wahlkreisen haben jedoch die beiden „feindlichen Brüder“ sich wieder auf gemeinsame Candidaten geeinigt, und vielleicht kommt es, da die Wahlen mit jedem Tage näher heranrücken, auch noch in mehreren Kreisen zu einer Wiedervereinigung der getrennten Flügel.

Dagegen haben die Sozialdemokraten beschlossen, im Hinblick auf das jetzige „elende Wahlsystem,“ wie sie es nennen, sich an den bevorstehenden Landtagswahlen nicht zu betheiligen. Einzelne Stimmen innerhalb der Partei traten allerdings für eine möglichst lebhafte Betheiligung ein, doch hat das Centralorgan der Partei, der „Vorwärts,“ vollständige Wahlenthaltung als Parole ausgegeben und hat auch die kürzlich mitgetheilte Meldung, daß im Wahlkreise Altona-Ottensen die Sozialdemokraten diesmal eine Ausnahme machen und sich an den Landtagswahlen betheiligen wollen, bereits dementirt. In einigen Berliner Wahlbezirken werden allerdings, wie es den Anschein hat, die Sozialdemokraten die von der freisinnigen Volkspartei aufgestellten Candidaten unterstützen, falls diese sich verpflichten, mit aller Energie auf die Abschaffung des gegenwärtigen Wahlsystems hinzuarbeiten.

Uebrigens wird eine ganze Anzahl der bisherigen Abgeordneten sich wieder um ein Mandat bewerben. Von den Resultaten der bisherigen Campagnearbeit sind besonders bemerkenswerth die nachstehenden: im 3. Berliner Wahlkreis stellen die Antisemiten und Conservativen je einen eigenen Candidaten auf. Im Wahlkreis Sagan-Sprottau haben die Freisinnigen beschlossen, sich nicht an der Wahl zu betheiligen, weil die Deutsch-Sozialen sich für den conservativen Candidaten erklärt haben. Im Wahlkreise Glogau-Lüben werden die Conservativen und der Bund der Landwirthe zusammengehen. In Stolp hat der Bauernbund einen Aufruf an die Wahlmänner erlassen, den bisherigen Abgeordneten wieder zu wählen. In Magdeburg werden die Deutschfreisinnigen den nationalliberalen Candidaten unterstützen. Der antisemitische Reformclub in Spandau hat sich dem Candidaten der Conservativen, Pastor Schall, gegenüber zur Wahlenthaltung entschlossen. In Königsberg scheint es zwischen Nationalliberalen und Conservativen zu einer Verständigung über einen gemeinsamen Candidaten gekommen zu sein. In Posen wird die polnische Volkspartei ganz unabhängig vorgehen und einen eigenen Candidaten aufstellen. In Limburg werden auch die Conservativen eigene Candidaten aufstellen und nicht, wie sie es bei den letzten Wahlen thaten, die Nationalliberalen unterstützen. Von den 15 Centrumsabgeordneten in der Provinz Westphalen werden zehn in ihren alten Wahlkreisen wieder candidiren.

Die Krisis in Oestreich.

Wien, 30. Oktober.—Das Resultat des zusammen getretenen Kronrathes, welchem man nicht nur überall in den östreichischen Landen, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus mit außerordentlicher Spannung entgegen sah, ist jetzt bekannt gegeben worden. Den vom Grafen Taaffe schon einmal gefaßten, dann aber wieder aufgegebenen Entschluß, den widerspenstigen Reichsrath aufzulösen, hat man endgültig fallen gelassen. Die der Presse zugegangene offizielle Mittheilung lautet: „Der Kronrath beschloß die vorläufige Vertagung des Reichsrathes, zu welcher Kaiser Franz Joseph auch alsbald seine Sanktionirung gab.“

Ob dem Grafen Taaffe damit über die nachgerade im höchsten Grade akut gewordene Kabinetskrisis hinweggeholfen werden kann, erscheint mehr, als fraglich. Sein ferneres Verbleiben im Amte wird allgemein für unmöglich gehalten, obschon nach Allem, was man hört und sieht, zugegeben werden muß, daß er auch heute noch das höchste Vertrauen seines Kaisers besitzt.

Auch Karl Graf Hohenwart, Wirkl. Geheimer Rath und Präsident des obersten Rechnungshofes, ist der Ansicht, daß es für den Grafen Taaffe keine andere Möglichkeit mehr giebt, als zu resigniren, und er selbst hat demselben neuerdings bereits wiederholt den Rath gegeben, seine Demission einzureichen. Graf Hohenwart versichert, der einzige mögliche Ausweg aus dem Dilemma sei ein Coalitions-Ministerium, welches die Wahlrechtsvorlage in geeigneter Weise ummodeln und damit der Bourgeoisie ihre bisherigen Rechte erhalten müsse. Für seine Person lehnt Graf Hohenwart unter Hinweis auf sein vorgerücktes Alter (er ist am 12. Februar in sein 70. Lebensjahr eingetreten) jeden Posten ab.

Wien, 30. Oktober.—Baron Chlumecky, Präsident des Unterhauses, Hr. von Plener, Führer der Deutsch-Liberalen, Baron Jaworski, Führer der Polen, und Graf Hohenwart, Führer der Conservativen, haben, nachdem sie Kaiser Franz Joseph in besonderer Audienz empfangen, eine Conferenz abgehalten und ein Programm ausgearbeitet, welches dem Kaiser heute Abend unterbreitet wurde. Die Deutsch-Liberalen sind Willens, den Fürsten Windischgrätz oder Grafen Hohenwart als Nachfolger des Grafen Taaffe zu acceptiren. Der Kaiser ist schwer zu bestimmen, vom Grafen von Taaffe sich zu trennen, und conferirt noch immer mit ihm.

Der alte Wilhelm protestirte damals.

Berlin, 30. Oktober. — Auf wiederholtes Anzapfen constatirte die „Münchener Allgemeine Zeitung,“ bekanntlich ein Bismarck-Blatt, daß der einst bestandene Plan, die preußische Prinzessin Viktoria, die zweitälteste Schwester des jetzigen deutschen Kaisers, mit dem Prinzen Alexander von Battenberg zu vermählen, der vom 29. April 1879 bis 7. September 1886 als Fürst Alexander I. auf dem bulgarischen Thron saß, eine englische Einfadelei gewesen sei. Kaiser Wilhelm I. habe, als man ihm mit der Idee gekommen sei, einfach erklärt, ein derartiger Thron, wie der bulgarische, den der nunmehrige Graf von Hartenau damals noch innehatte, wäre kein Platz für seine Enkelin. Im Jahre 1888, nachdem der Battenberger inzwischen den Thron verloren hatte, seien die Fäden wieder aufgenommen worden, doch habe Kaiser Friedrich ohne Zögern die Sache fallen gelassen, als Fürst Bismarck, offiziell von dem Wiederaufleben des Planes in Kenntniß gesetzt, darauf hinwies, daß Wilhelm I. die Vermählung der Prinzessin Viktoria mit dem Battenberger als mit den höchsten Interessen der Dynastie und des Reiches im Widerspruch stehend betrachtet habe. Prinzessin Viktoria reichte am 19. November 1890 dem Prinzen Adolph zu Schaumburg Lippe die Hand zum ewigen Bunde.

Spanien in Marokko. — Es erleidet Verluste.

Madrid, 30. Oktober. — Wie bereits gemeldet, griffen die Mauren am Freitag die Mannschaften an, welche unter dem Schutz der Geschütze der Forts Cannellos und Cabrerizas damit beschäftigt waren, Laufgräben zu ziehen. Die Angreifer trieben die ausgestellten Vorposten in die Flucht und versuchten, den Spaniern den Rückzug nach den Forts abzuschneiden, was ohne Zweifel gelungen wäre, wenn das Kanonenboot „Venadito“ nicht ein wirksames Feuer unterhalten hätte. Es gelang den Mauren, zwei spanische Geschütze und eine Menge Munition zu erbeuten. Die erbeuteten Geschütze wurden sofort gegen die Forts, resp. gegen das Kanonenboot gerichtet. In der Nacht vom Freitag zum Samstag und am Samstags-Morgen dauerte der Kampf fort. Die Mauren, tollkühn gemacht durch ihren Erfolg, trafen Vorbereitungen zu einem Massen-Angriffssturm. Bei Tagesanbruch kam General Margallo zu dem Entschlusse, die Offensive zu ergreifen. Kaum hatten die spanischen Truppen unter Margallo's Führung das Fort Caberizas verlassen, als sie von den Mauren angegriffen wurden. General Margallo empfing einen Schuß in den Kopf und war auf der Stelle todt. Einen Augenblick schien es, als ob der Tod des Führers unter den Spaniern eine Panik zur Folge haben würde. Im nächsten Moment aber beseelte die Spanier nur der Gedanke, Margallo's Tod zu rächen. Das Regiment Estramadura und das Straf-Bataillon, welches sich während der Wirren von Melilla ausgezeichnet hielt, gingen mit gefälltem Bajonett gegen die Mauren vor, die diesem Angriff gegenüber nicht Stand zu halten vermochten. Es gelang, die Mauren aus den Laufgräben zu vertreiben, die beiden Geschütze zurück zu erobern und Kabylen die Leiche General Magallo's zu entreißen, welche später nach Melilla gebracht wurde.

General Ortega, der an der Spitze der spanischen Truppenverstärkung nach Melilla kam, sorgte, sobald er die Mauren zurückgetrieben hatte, dafür, daß die Truppen im Fort Cabrerizas, die einen vollen Tag ohne Nahrung gekämpft hatten, Proviant und Munition erhielten. Eine systematische Verfolgung der fliehenden Mauren wurde nicht versucht, weil General Ortega nicht über genügende Truppenmassen verfügt. Als der aus Melilla in Malaga eingetroffene Dampfer die vorstehenden Nachrichten brachte, war der Kampf noch im Gange. Die Mauren gingen abermals zum Sturm über. Nach den amtlichen Angaben sollen nur 4 Spanier getödtet und 22 verwundet worden sein. Berichte aus nicht amtlichen Quellen geben die spanischen Verluste auf 70 Todte und 122 Verwundete an.

Das spanische Kanonenboot „Venadito“ verhinderte nicht nur das Abschneiden des Rückzuges der Spanier, sondern auch die Erstürmung von Melilla. Die Granaten des „Venadito“ zerstörten das Dorf Mezquita und rissen die Kabylen haufenweise nieder. Die ersten Gerüchte über eine Niederlage der Spanier verursachten gestern in hiesigen finanziellen Kreisen eine Panik. Spanische Werthe fielen beträchtlich, erholten sich jedoch später wieder.

Hier fand eine Riesen-Demonstration zu Gunsten der Absendung bedeutender Verstärkungen nach Nordafrika statt, welche den Tod des tapferen Generals Magallo rächen sollen. Der Kreuzer „Alfonso XII.“ ging von Algeciras nach Melilla ab. Andere Kriegsschiffe mit Truppen, Proviant und Munition machen sich rasch zur Abfahrt bereit. Es ist bekannt geworden, daß General Ortega dem Kriegsminister meldete, er könne bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen nicht mehr thun, als seine Position behaupten. Von hier brachen zwei Regimenter auf, die nach Melilla befördert werden sollen. Vorher passirten die beiden Regimenter vor der Königin-Regentin und dem kleinen König Revüe. Die Regierung läßt jetzt auch schwere Geschütze nach Melilla transportiren.

Aus Melilla eingetroffene Depeschen berichten, daß die Kämpfe zwischen Spaniern und Mauren noch andauern. Es heißt, daß die Verluste auf beiden Seiten bedeutend seien und daß die Lage der Spanier in Melilla eine verzweifelte werde.

General-Capitän Martinez de Campos ist hierher berufen worden. Dem Vernehmen nach soll ihm die Oberleitung der Operationen gegen die Mauren übertragen werden. General-Capitän Martinez äußerte die Ansicht, daß 20,000 Mann zur Verstärkung der Truppen in Melilla erforderlich sind und ertheilte der Regierung den Rath, sofort die gesammten spanischen Reservetruppen mobil zu machen. Von Stunde zu Stunde steigt die Aufregung und das Kriegsfieber der Bevölkerung.

Madrid, 30. Oktober. — Unter den Mitgliedern des Stabs des gefallenen Generals Margallo befand sich auch Prinz Ferdinand von Bourbon, der Neffe des Ex-Königs von Neapel. Er ist seit dem Gefecht nicht wieder gesehen worden, und kann bis jetzt nicht festgestellt werden, ob er gefallen oder gefangen ist.

Die Entrüstung über die Niederlage der spanischen Truppen bei Melilla wächst mit jeder Stunde unter der Bevölkerung, welche mit großem Nachdruck die sofortige Ausrüstung einer Straf-Expedition gegen die Mauren verlangt. Der Regierung wird wohl Nichts weiter übrig bleiben, als dem Verlangen des Volkes nachzugeben, da sie nicht länger die Ausrede gebrauchen kann, die Lage der Dinge in Melilla sei nicht sonderlich drohend. Neuigkeiten, welche durchaus nicht friedlicher Natur waren, sind schon vor einigen Tagen von dem Gouverneur von Melilla an die Regierung gelangt, und zuletzt die, daß sich nicht weniger wie 31 Stämme gegen die Spanier verbunden haben.

Nun ist die fanatische Tapferkeit der Mauren, ihre Nichtachtung des Lebens so wohl bekannt, daß die Regierung mit Recht dafür zu tadeln ist, nicht schon früher energisch eingeschritten zu sein. Augenscheinlich ist es indessen auch, daß General Margallo die Eigenschaften des Feindes nur sehr wenig oder gar nicht kannte. Er ging von der Ansicht aus, daß seine Pioniere und Arbeiter unter dem Schutze der aufgefahrenen Batterie'n und der mit Mauser-Gewehren bewaffneten Infanterie ruhig ihre Arbeit an den Befestigungen fortsetzen könnten.

Gerade aber diese Arbeiten waren es, welche die Mauren zum Angriff reizten, und nachdem dieser einmal erfolgt und die spanischen Reihen zu wanken anfingen, hätte eine zehnfache Macht, wie die des Generals Margallo die wüthende Schaar der Fanatiker nicht zurückhalten können.

Die conservative Partei Spanien's sucht zum Schaden der Regierung aus der gegenwärtigen Lage der Dinge Kapital zu schlagen.

Gegen Sozialismus.

Bern, 30. Okt.—Die gestrige Wahl von 147 Mitgliedern des Bundesraths resultirte in einer gründlichen Niederlage der Sozialisten. Nur einer ihrer Candidaten ward erwählt.

Der Russen-Rummel in Frankreich zu Ende.— Commentare darüber.

Toulon, 30. Okt.—Das russische Besuchsgeschwader hat den Hafen von Toulon verlassen. Eine riesige Menschenmenge hatte sich auf den Kais und an allen Punkten angesammelt, von denen aus man einen letzten Blick auf die absegelnden Kriegsschiffe des Czaren werfen konnte. Das russische Geschwader fuhr zwischen den beiden Kolonnen der im Hafen ankernden französischen Kriegsschiffe hindurch, deren Raaen bemannt waren. Russen und Franzosen tauschten den üblichen Abschiedssalut aus, während die französischen Musikkapellen die russische Nationalhymne und die russischen Musikkapellen die „Marseillaise“ spielten. Die Menschenmassen riefen Abschiedsgrüße und schwenkten Hüte und Tücher, bis die russischen Schiffe den Blicken entschwanden. Zwei französische Panzerschiffe und mehrere Torpedoboote gaben dem russischen Geschwader eine Strecke weit das Geleite.

Paris, 30. Oktober. — Präsident Carnot ist aus Toulon, wo er die Revue über das russische Besuchs-Geschwader abnahm, hierher zurückgekehrt. Der russische Großfürst Wladimir, der älteste Bruder des Czaren, und Präsident Carnot statteten sich gegenseitig Besuche ab. In seiner telegraphischen Antwort auf des Czaren Telegramm, welches ihm in Toulon zuging, sagte das Oberhaupt der französischen Republik: „Die Anwesenheit Ihres glänzenden Geschwaders, welche mir das große Vergnügen verschaffte, die russische Flagge in französischen Gewässern zu begrüßen, und die freundschaftliche und spontane Bewillkommung, die Ihren wackeren Offizieren und Mannschaften überall zu Theil geworden, legen abermals beredtes Zeugniß ab für die aufrichtige Sympathie, die unsere beiden Länder vereinigen, und lassen gleichzeitig erkennen, welch' edle Treue und wohlthätigen Einfluß zwei große Nationen bethätigen können, die sich der Sache des Friedens widmen.“

Baron Mohrenheim, der russische Botschafter, empfing folgende Depesche vom russischen Minister des Auswärtigen, Hrn. von Giers: „Der Kaiser beauftragt Sie, der Regierung und den Vertretern aller Bevölkerungsklassen, die an dem glänzenden und freundschaftlichen Empfang theilnahmen, welcher dem russischen Geschwader in Frankreich geworden ist, seine aufrichtige Dankbarkeit auszudrücken. Se. Majestät ist tief bewegt von den Gefühlen der Sympathie und Freundschaft, welche bei dieser Gelegenheit so bewunderungswürdig an den Tag gelegt wurden.“

Giers' Depesche wurde durch Baron Mohrenheim dem Premier und Minister des Innern, Dupuy, übermittelt, welcher von ihrem Inhalte die Präfekten aller Departements in Kenntniß setzte. Alle Pariser Blätter kommen zu dem Schlusse, daß die gedachte Depesche die Allianz zwischen Rußland und Frankreich feierlich bestätige, gleichzeitig aber auch Europa versichere, daß diese Allianz friedlicher Natur sei.

London, 30. Okt. — Der „Observer,“ der in Bezug auf die auswärtige Lage gewöhnlich gut unterrichtet ist, hat von seinem diplomatischen Correspondenten folgende Mittheilung erhalten: „Es ist keine Frage, daß Rußland auch trotz der Friedensbetheuerungen des Czaren in seinen Rüstungen unausgesetzt fortfährt. Die Bevölkerung der Gouvernements im mittleren Theile des Landes hat die Beobachtung gemacht, daß im Laufe der letzten Monate fast sämmtliche Truppen, welche bisher im Innern des Landes stationirt waren, nach der deutschen Grenze vorgeschoben wurden, wo für ihre Unterbringung Baracken errichtet worden sind. Augenscheinlich erwartet die Regierung schon binnen Kurzem den Ausbruch des Krieges, und die fortwährenden Truppenbewegungen gegen Deutschland scheinen mehr als ein rein zufälliges Zusammentreffen zu sein. Der Besuch des russischen Geschwaders in Toulon erfolgte in einem Augenblick, in welchem Rußland seine in Erwartung eines russisch-deutschen Krieges nöthigen Vorbereitungen beendigt hatte. Die russische Regierung glaubt, den kommenden Ereignissen ganz getrost entgegensehen zu können, und es ist nur natürlich, wenn sie auf die Anregungen Seitens Frankreich's eingeht.“

London, 30. Okt.—Wie der „Times“ von ihrem Correspondenten in Toulon mitgetheilt wird, hat eine bekannte Persönlichkeit, welche mit dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim wiederholte Unterredungen hatte und besonders mit den russischen Marineoffizieren in näheren Verkehr getreten war, in Bezug auf das Telegramm des Czaren an den Präsidenten Carnot die Bemerkung gemacht, daß in bestinformirten Kreisen dasselbe als die Erfüllung aller Wünsche Frankreich's angesehen werde. Wie es scheint, hat zwischen den beiden Ländern während der letzten zwei Jahre eine Militärconvention bestanden.

Berlin, 30. Okt.—Hiesige Blätter legen dem Umstande, daß die russischen Großfürsten Wladimir, Alexius, Sergius und Paul gleich nach Beendigung der russisch französischen Verbrüderungsfeste dem Präsidenten Carnot Besuche abstatteten, politische Bedeutung bei. Die Pariser Presse publizirt eine endlose Reihe von Telegrammen aus Rußland, darunter Sympathiedepeschen von allen russischen Truppentheilen, vom Gardecorps bis zu den donischen Kosaken. Die russisch-französischen Verbrüderungsfeste hielten die Russen übrigens nicht ab, um dieser Tage in Moskau den Jahrestag des Abzugs der Franzosen zu feiern. Es fand bei dieser Gelegenheit eine Prozession statt, an welcher der Ober-Prokurator des heiligen Synod, Pobjedonoszew, sowie die Spitzen der Moskauer Civil- und Militärbehörde Theil nahmen.

Die russische Zeitung „Nowoje Wremja“ schreibt, daß der europäische Friede nur jetzt unter dem Schutze zweier friedliebender Mächte, anstatt von drei Mächten abhängig zu sein, von denen eine eine europäische Diktatur anstrebe, welche die übrigen zur Förderung ihrer besonderen Ziele und zum Nachtheile der Würde Frankreich's u. Rußland's auszubeuten wünschten.

Wird verhauen.

Madrid, 30. Okt.—Während der Civil-Gouverneur von Madrid, von einem Diener begleitet, in der Puerta de Sol spazieren ging, ward er von einer Bande Strolche angefallen und schwer geschlagen. Der Diener versuchte seinen Herrn zu schützen, ward aber ebenfalls angegriffen und niedergeschlagen. Schließlich gelang es den Angegriffenen, das Gebäude des Ministeriums des Innern zu erreichen und sich in Sicherheit zu bringen.

Will wieder canditiren.

Paris, 30. Okt. — Es verlautet, daß Präsident Carnot endgültig entschieden habe, als Candidat für sein jetziges Amt wieder aufzutreten.

Noch mehr Soldaten.

London, 30. Okt.—Eine Depesche aus Petersburg meldet, daß durch einen kaiserlichen Ukas die sofortige Formation von 15 neuen Reserve-Brigaden angeordnet wurde. Die Einstellung dieser Brigaden kommt einer sofortigen Vermehrung der russischen Armee auf Kriegsstärke gleich. Das Reichs-Journal hat bis jetzt den Ukas noch nicht veröffentlicht.

Späteste Schiffsnachrichten.

London, 30. Okt. — Der Dampfer Kaiser „Wilhelm II.,“ von New-York nach Genua unterwegs, hat heute Gibraltar passirt.

New-York, 30. Okt. — Heute ist hier der Dampfer „Saale“ von Bremen eingetroffen.

Heute feiert Hr. F. A. Depkin von Nr. 117, Nord-Gay-Str., seinen Geburtstag, bei welcher Gelegenheit er einen delikaten Lunch, bestehend aus den feinsten Leckerbissen der Saison, serviren wird, zu dem Alle willkommen sind. Hr. Depkin ist als jovialer und gemüthlicher Erfrischungsspender bekannt, und seine Getränke haben die gute Eigenschaft an sich, stets frisch und von der besten Qualität zu sein.

Mit dem Herannahen der Winter-Saison verweisen wir auf das reichhaltige Kostüm- und Masken-Geschäft der Frau Winkel-Holzhausen an Paca-, nahe Lombardstraße. Dasselbe ist durch elegante Kostüme und Charakter-Masken, welche unter großen Kosten beschafft worden sind, in den Stand gesetzt, auch dem verwöhntesten Geschmacke und den höchsten Anforderungen Rechnung zu tragen und steht in seiner Art südlich von New-York unübertroffen da.

Sein erstes großes Conzert gibt der „Mozart-Männerchor“ Mittwoch, den 1. November, in der „Harugari-Halle.“ Das Programm ist fleißig einstudirt worden. Den Schluß bildet ein Ball.

Mittwoch, Abends, gibt der musikalisch-dramatische Familien-Club“ im „Darley-Park“ einen Complimentär-Ball, bei welchem alle anständigen Leute freien Zutritt haben. Unterhaltung wird es in mannigfaltiger Gestalt geben.

Amtliche Briefliste.

Baltimore, den 30. Oktober 1893

1. Appelfeld, Louis	14. Lanz, Mr. T.
2. Buth, Matilda	15. Lan, Hermann
3. Buezel, Johann	16. Marschall, Selma
4. Bobel, Kazimiers	17. Nicolai, Franz
5. Bacher, F. H.	18. Poledne, Josef
6. Carer, Marie	19. Rotschild, Emanuel
7. Getnar, Jakob	20. Sermenlan, Mr. G.
8. Fürst, Mr. B.	21. Seolak, Winzenz
9. Goldberg, Mr. A.	22. Smiatkosti, Wladyslow
10. Hurok, Thomas	
11. Koch, Mami & Dora	23. Sode, Mr. A.
12. Kamarinski, Francis	24. Weller, Maggie
13. Kramer, Mr. W.	25. Weddman, Philipp

(260) W. W. Johnson, Postmeister.